



NACHGEFRAGT

# „Ein Ferrari eignet sich nicht für die Alm“

Das Thema Rinderzucht beschäftigt die Bio-Branche seit langem. Über Entwicklungen, Ziele und aktuelle Problemfelder sprachen wir mit Andreas Steinwider von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

**Du beschäftigst dich seit langem mit der Bio-Rinderzucht. Warum ist dir das so ein Anliegen?**

**Andreas Steinwider:**

In der Bio-Landwirtschaft haben wir besondere Voraussetzungen und auch Ziele. Eine darauf abgestimmte Zucht ist eine sehr wichtige Basis. Wer mit einem Ferrari auf die Hochalm fahren will, erleidet Schiffbruch. Gleichzeitig ist aber auch nicht jedes andere übliche Auto für die Alm geeignet. So ist es auch in der Zucht, es braucht die richtige Auswahl.

**Wann fand das Thema in der Forschung, speziell in Raumberg-Gumpenstein, mehr Aufmerksamkeit?**

Etwa im Jahr 2000 haben wir am Bio-Institut mit der Weide- und Low-Input-Forschung bei Milchkühen begonnen. Da wurde deutlich, dass manche Tiere nicht zu diesen Systemen passen und andere wiederum richtig Freude bereiten. Gleichzeitig ging in diesem Zeitraum auch in Österreich die Lebensdauer der Kühe deutlich zurück. Befragungen und Rückmeldungen aus der Praxis zeigten auch, dass die Zucht und Stierauswahl auf vielen Betrieben zufällig oder durch den Tierarzt und Besamungstechniker erfolgte. Das alles war besorgniserregend und mit ein Grund, Seminare, Vorträge und Publikationen zur Bio-Zucht zu starten. Die Entwicklung des Ökologischen Zuchtwerts (ÖZW, Anm.) in Bayern, die Zusammenarbeit mit den Lebensleistungszüchtern, aber auch einige vorausschauende Funktionäre in der Rinderzucht haben uns dann unterstützt.

**Was hat sich in diesen zwei Jahrzehnten getan oder wo steht die Bio-Zucht heute?**

Positiv zu vermerken ist, dass wir heute unaufgeregt über

„Unser Ziel muss sein, im Schnitt zumindest fünf Abkalbungen pro Abgangskuh zu schaffen.“

ANDREAS STEINWIDDER



das Thema „Bio-Milchviehzucht“ mit der Züchterbranche sprechen können. Wir haben auch erreicht, dass der ÖZW von vielen als wertvolle Zuchtinformation für Bio- und extensiv wirtschaftende Betriebe anerkannt wird. Ich habe das Gefühl, dass jene Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter, die in der Bio-Milchviehhaltung bleiben wollen, heute mehr Wert auf einen betriebsangepassten Kuh-typ legen und eigenverantwortlich entscheiden und züchten – obwohl es noch Luft nach oben gibt! Unser Ziel muss sein, im Schnitt zumindest fünf Abkalbungen pro Abgangskuh zu schaffen. Heute sind wir auch in Bio nur bei etwa vier. Betriebswirtschaftliche Auswertungen zeigen eindeutig, dass die Remontierungskosten oft zu hoch sind!

„Wir brauchen daher zukünftig auch Bio-Züchter mit Weidehaltung und extensiverer Fütterung.“

ANDREAS STEINWIDDER

#### Welche Hilfestellungen für die Bio-Zucht gibt es für die Praxis?

Die ökologischen Zuchtwertinformationen, aber auch die sehr wichtigen Einzelzuchtwerte wie Leistungssteigerung, Persistenz, Nutzungsdauer und jene zur Fitness werden stärker berücksichtigt. Erfreulich ist auch, dass unsere Kühe – zumindest beim Fleckvieh – nicht mehr größer wer-

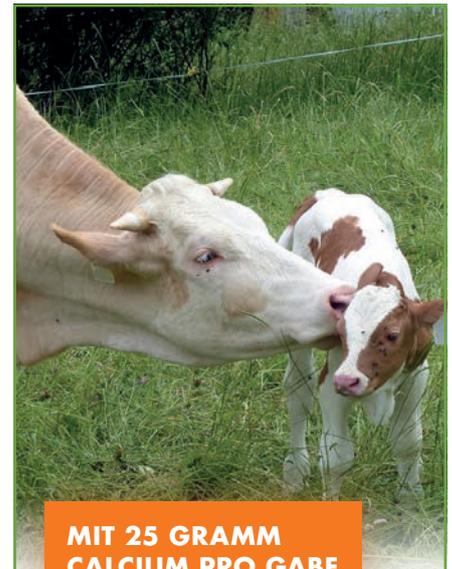
den. Hoffentlich bekommen wir bald auch einen Zuchtwert für das Gewicht, denn zu schwere Tiere passen nicht auf Weidebetriebe.

#### Ein Blick in die Zukunft. Was erwartest du in den nächsten Jahren und wo muss es im Bio-Bereich hingehen?

Eine große Baustelle sehe ich darin, dass in der Zucht von Stieren der Embryotransfer so dominant ist. Bio-Betriebe dürfen dieses „Hormoneinsatz-System“ ja nicht verwenden – und das ist gut so! Wir müssen uns in der Bio-Branche die Frage stellen, ob wir zukünftig Stiere aus diesem System noch einsetzen wollen beziehungsweise ob wir dies noch dürfen. Ich würde mir wünschen, dass auch gute alte Stiere noch in Ausgabe bleiben. Ein sehr guter alter Stier, der zu meinem Betrieb und zur Kuh passt, ist auch heute noch ein guter Stier. Leider gibt es heute auch fast keine Bio-Zuchtstier-Betriebe mit größerem Weideanteil mehr – und daher auch fast keine Ausgabestiere von diesen. Wir brauchen daher zukünftig auch Bio-Züchter mit Weidehaltung und extensiverer Fütterung. Damit das wieder wachsen kann, brauchen wir Bio-Milchviehbetriebe, die solche Stiere und Stiersamen nachfragen! Kleinere robuste, aber auch grundfuttereffiziente Tiere, werden für uns besonders wichtig bleiben. Es gibt noch viel zu tun – und da kann und muss jeder seinen Beitrag dazu leisten!

#### Andreas Steinwider

leitet an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein seit 2023 den Bereich Forschung und gemeinsam mit Elfriede Ofner-Schröck auch das Bio-Institut.



MIT 25 GRAMM  
CALCIUM PRO GABE

## PareSan® Calcium B Bolus

- ✓ Schnell verfügbares Calcium
- ✓ Kurze Auflösezeit
- ✓ Stoffwechsellanregend
- ✓ Kreislaufanregend



[www.schaette.de](http://www.schaette.de)

Eine Marke der SaluVet GmbH

D-88339 Bad Waldsee  
Telefon: +49 (0) 7524-4015-0

**Dr. Schaette**  
Das Gesundkonzept für Tiere.